

Ludwig Bowitsch

Christin und Muselmännin

(1860)

Zu Stambul lebten vor vielen Jahren
Ein mächt'ger Vesir und ein fränkischer Graf —
Die sich gar innig gewogen waren,
Dieweil ihre Neigung zusammentraf.

5 Das wirkte nun auch auf die guten Frauen,
Die oft bei Scherbet, Kaffee und Thee
Sich gegenseitig im tiefsten Vertrauen
Zu wissen gaben ihr Glück und Weh.

10 »Ach« rief die Fränkin »mein Gatte blicket
Zu tief deiner Sklavin in's Angesicht —
Er ist von den Reizen der Dirne umstricket —
Und verläugnet er's auch — ich täusche mich nicht!«

15 »Du liebst deinen Gatten und ringst in Schmerzen!«
Begann die Zirkasserin mildiglich,
»Und ob ich ihn liebe — aus tiefstem Herzen!«
»So werd' ich handeln, Geliebte, für Dich!« —

20 Am andern Morgen im Grafengemache
Erschien die Sklavin mit einem Brief —
Im Briefe stand: »Nun glaub' ich die Sache
Beglichen, die dich ergriffen so tief!

Ich biete hier die besprochene Dirne
Zum Geschenke deinem verehrten Mann!« —
Die Gräfin warf sich das Haar aus der Stirne
Entsetzt, wie man nur sich entsetzen kann!

- 25 Und rasch war ihr Schritt zur Freundin gewendet:
»Unselige — sprich — was hast du gethan?!
Die Sklavin, die Dirne, in die er verblendet,
Die bietest du ihm zum Geschenke an!?!«
- 30 »Nun wohl — es erfreute mich, schaffen zu können,
Wornach sich ein Gatte geseht zur Frist —
Und liebst Du ihn, mußt du die Rose ihm gönnen,
Die sein Leben zu schmücken vermögend ist!« —

Textnachweise:

- A Ludwig Bowitsch, *Sindibad. Orientalische Dichtungen*, Wien 1860,
S. 50–52.
- B ders., *Sindibad. Orientalische Dichtungen*, Leipzig: Reclam o. J.
[1871] (= *Universal-Bibliothek* 342), S. 26 f.